



Naturschönheiten im Inselinneren: Felschluchten und Steilwände die bis zu 400 Meter hoch in den Himmel ragen, auf der Mittelmeerinsel Sardinien.

BILD: VILLINGER

Zum Abendbrot Ziegenragout

Das einfache Leben auf der Mittelmeerinsel Sardinien – Wandern und Natur erleben

Naturschutzgebiete und schroffe Schluchten: Badegästen entgeht die wilde Schönheit des Inselinneren.

VON STEFAN VILLINGER

Türkisfarben umspült das Meer die Strände, zerklüftete Berge enden in tiefen Schluchten. Ein warmer Wind weht vom Meer her ins Landesinnere. Surfer schätzen diese Brisen, Badegäste das klare Wasser – und Wanderer die abwechslungsreichen Touren über die Insel.

Claudia Kaufmann steuert einen grünen Geländewagen durch verwinkelte Täler und flache Ebenen, vorbei an ausgedörrter Landschaft in Richtung des Gennargentu-Nationalparks. Eine Stunde ist es bis Dorgali. Ein kleines Ferienhaus auf einem Bauernhof, Agriturismo heißt das auf Italienisch. Das Abendessen bei Landwirten ist bodenständig: Antipasti, Ziegenragout, zum Nachtisch Pfirsiche und Apfel. Nicht fehlen darf das typische Hirtenbrot Pane Carasau, eine

Art millimeterdicker Brotfladen, dazu gibt es Landwein.

Wir sind unterwegs zu den Gigantengräbern, die Friedhöfe des geheimnisvollen Volks der Nuragher. Sie haben überall auf der Insel ihre Spuren hinterlassen. Zahlreiche steinerne Wehrtürme auf Anhöhen zeugen von ihrer Verteidigungsbereitschaft. Unser Ziel ist die Gorropu-Schlucht, als ein „sardischer Stau“ die Fahrt stoppt. Ein Hirte blockiert mit seiner Herde die Straße. Abseits der Hauptstraße geht es durch ein Bachbett und über holprige Pisten. Die letzten sieben Kilometer wandern wir zu Fuß am Rio Flumineddu entlang. Schattige bewaldete Abschnitte geben beim Aufstieg angenehme Kühlung vor der heißen Sonne. Das Thermometer zeigt 30 Grad Celsius, zwei eingefasste Quellen am Wegesrand erfrischen uns.

Knapp zwei Stunden später: Ein zwanzig Meter tiefer Abstieg führt zum Eingang in die Schlucht. Weiße, vom Wasser rundgewasene Felsbrocken bilden einen Kontrast zu den steilen und schroffen Fels-



hängen, die über 400 Meter hoch sind. Schwalben haben dort ihre Nester gebaut. Wilder Oleander hat sich zwischen das Geröll gequetscht, flinke Eidechsen huschen umher. Je tiefer wir in die Schlucht kommen, desto kühler wird es. Wir klettern über die glatten Felsen, finden nach einer halben Stunde eine flache Stelle, auf der es sich schon andere Wanderer bequem gemacht haben. Unten im Tal angelangt, gibt es ein Picknick am Fluss mit Käse, Schinken und Wildschweinsalami. Wir lassen es uns gehen in der

INFORMATIONEN

Eine Woche Sardinien auf der Nordostroute mit insgesamt sechs Touren ab 999 Euro p. P. im D/F, inklusive Flug und allen Transfers auf der Insel. Campagna & Mare Sardinienreisen, Via Monte Bruncu Spina 10, I-07020 Porto San Paolo, ☎ 0039/3 49-5 90 72 87 oder 01 72/2 95 85 88.

www.sardinienweb.de

wilden Barbagia, jener Landesteil von Sardinien, der vor nicht allzu langer Zeit noch das Gesetz der Blutrache kannte.

Abends besuchen wir ein typisches sardisches Restaurant in Ollena. Man erkennt es ganz einfach daran, dass keine Touristen an den Tischen sitzen. Fisch dominiert hier nicht die Speisekarte. Auf der Hirteninsel wird Fleisch angeboten. Nach einer kurzen Besprechung mit der Kellnerin werden verschiedenste Vorspeisen in kleinen Schalen serviert. Als Hauptgericht gibt es

Wildschwein, für eine Nachspeise ist nach dem üppigen Angebot allerdings kein Platz mehr im Magen. Die nächste Tour führt uns in die Schlucht Codula di Luna. Über die serpentinreiche Orientali Sarda erreichen wir den Startpunkt. Wilde Schweine beäugen uns neugierig, als wir mit Proviant bepackt den Wagen verlassen. Die hellen Strahlen der Sonne lassen die glatt geschliffenen Steine im ausgetrockneten Flussbett glitzern. Noch immer sind die Folgen eines verheerenden Unwetters aus dem Jahr 2004 zu sehen. Wie Streichhölzer liegen umgeknickte Bäume herum, befestigte Wanderwege wurden von unbändigen Wasserfluten weggespült. Sicherer Tritt muss man sich suchen, ohne feste Wanderschuhe kommt man hier nicht weiter. Doch die Schönheit der Natur ringumst entschädigt für die Mühen. Ein üppiger Oleanderwald, dann taucht vor uns das strahlend blaue Meer auf. Toto holt uns nach dem Bad im Meer mit seinem Schlauchboot ab, und die Sonne taucht den Hafen in das warme Licht des Abends.